

Wir alle sind auf Mission

Die Berichte über die Veranstaltungen des 100jährigen Bestehens der Primarvereinigung, über den neuen Pfahl in Dänemark und die Jugendtagungen müssen in dieser Ausgabe zurücktreten, um Platz zu machen für Grußworte der Pfahl- und Missionspräsidenten im deutschen Sprachraum an ihre Missionare.
Es ist denjenigen, die den „Stern" produzieren und für ihn verantwortlich sind — vom Gebietsbevollmächtigten über die Korrespondenten und Redakteure bis zum Setzer und Drucker — eine Freude, zu sehen, wie sehr die Mitglieder in der Heimat den Missionaren zugetan sind.
Wir danken allen, die dazu beigetragen, daß wir gerade zu dieser Zeit unsere Verbundenheit mit unseren Missionaren ausdrücken können. Wir danken auch allen, die — fortwährend oder sporadisch — uns helfen, den „Stern" zu einer noch besseren Zeitschrift zu machen.
Wo es möglich war, haben wir die Bilder der Missionare den jeweiligen Grußbotschaften hinzugefügt. Sollte der eine oder der andere sein Bild vermissen, werden wir es gerne im Januar abdrucken.
Wir möchten Ihr Augenmerk noch auf eine besondere Missionstätigkeit lenken, die Pfahl und Mission in Frankfurt in Zusammenarbeit durchgeführt haben.
Es gibt würdige junge Männer, die bereits im Alter von 17 Jahren für eine Mission reif sind. Vier davon wurden in ihrer Freizeit auf eine einwöchige Vollzeitmission berufen, die sie im Gebiet der Mission Frankfurt erfüllten. Dirk Sebald, Frankfurt, Peter Neideck, Mannheim, Eberhard Fecher, Offenbach und Ralf Best, Koblenz, fügten sich lückenlos ein und waren mit Begeisterung bei der Sache. Nun haben sie noch mehr den Wunsch, eine Vollzeitmission zu erfüllen.

Auch der „Stern" soll Missionsarbeit verrichten. Wenn Sie Vorschläge haben, wie wir dies erfolgreicher tun können, lassen Sie es uns bitte wissen.

100 Jahre Primarvereinigung

Dornröschen, Clowns, Pioniere des Westens und viel anderen Spaß gibt es, wenn Brüder oder Schwestern (auch die kleinen) das 100jährige Bestehen der Primarvereinigung feiern.
In aller Welt wurden diese Feiern zum Anlaß genommen, den Kindern noch mehr als sonst zu zeigen, wie sehr sie dazugehören. Die Liebe, mit der sich vor allem die Beamtinnen der Primarvereinigung ihren Kindern und der Gestaltung der Feste widmeten, läßt sich nicht beschreiben. Die einzige Möglichkeit, ein wenig die Begeisterung der Kinder zu verspüren, war es, in die leuchtenden Augen derer zu blicken, die an den Festen beteiligt waren.

Wir danken allen, die sich allzeit so viel Mühe geben, unseren Kindern die Kirche näherzubringen, und wir wünschen Ihnen bei der weiteren Arbeit viel Freude.
Stellvertretend für die Veranstaltungen im deutschen Sprachraum, zeigen wir neun Bilder von Festveranstaltungen in den Pfählen Dortmund, Frankfurt und München anläßlich des 100jährigen Bestehens der PV.

Fotos: Johannes Glöckler (1)
Günter Galz (2)
Melchior Lippisch (4)




JAHRE der

Jugendtagungen

In den letzten Wochen haben uns verschiedene Berichte von Jugendtagungen erreicht. Den meisten Berichten waren auch Bilder beigefügt. Wir haben einige Kernsätze und Bilder zusammengestellt, die zeigen, wie vielfältig und aufbauend das Programm solcher Tagungen ist.

Richard Beglinger (Pfahl Zürich): „Wir konnten in der Tat erkennen, welch herrliches Geschöpf der Mensch ist."
Maria Banser (Pfahl Frankfurt): „Die Tagung war von einem Geist der Liebe und Einigkeit geprägt."
Thomas Popp (Pfahl Dortmund): „... zu keinem Zeitpunkt irgendeine Art von Langeweile aufkam."

Die Bilder stammen von den Jugendtagungen der Servicemen-Region, des Pfahles Frankfurt und des Gebietes Großbritannien.










53

Wir alle stehen in der Mission

Pfahl Berlin

Im 16. Jahrhundert gab es in Irland eine seltsame Sitte. Dort wurden Kinder durch Untertauchen im Wasser getauft; bei den Knaben jedoch wurde der rechte Arm nicht mitgetauft. Dieser Arm sollte auf dem Schlachtfeld nicht an christliche Gebote gebunden sein. Man nannte sie einarmige Christen (nach Don Lewis „Curious and Humorous Customs"). Es ist nicht selten, daß in der Kirche Jesu Christi eine Taufe wiederholt werden muß, weil der Täufling nicht völlig im Wasser untergetaucht war. Symbolisch bedeutet dies, daß nur derjenige ein Heiliger werden kann, der sich völlig dem Herrn weiht. Die Kirche des Herrn besteht aus Heiligen, nicht aus Teiligen. Im besonderen Maß trifft dies für unsere Missionare zu, die Familie und Beruf für die Zeit ihrer Mission völlig zurückstellen und ihre ganze Kraft und Zeit dem Werk des Herrn widmen. Sie sind auserwählt, die Menschen in einer zerrissenen Welt zu heilen und zu heiligen. „Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden" (Apg. 4:12).

Möge der Herr unsere Missionare segnen bei ihrer großen Aufgabe, und möge er seine Heiligen segnen, daß sie ihren Teil im Missionswerk erfüllen. Ich bitte es im Namen Jesu Christi. Amen.

Helmut Beer
Zweiter Ratgeber des
Pfahlpräsidenten Berlin



Frank L. Baumann



Erna Diemler



Silvia Krüger

Pfahl Dortmund

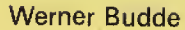
Bevor Präsident Kimball als Prophet berufen wurde, bestand ein ungeschriebenes Gesetz, daß ein halbes Prozent aller Mitglieder im Pfahl auf Mission berufen sein sollten. Dies erschien uns sehr viel, denn wir hatten uns große Mühe gegeben, daß wir wenigstens zehn Missionare ständig auf Mission hatten. Dann hatte Präsident Kimball uns aufgefordert, ein Prozent aller Mitglieder des Pfahles ständig auf Mission zu haben. Wir waren etwas skeptisch gewesen, ob wir wohl dieses Ziel erreichen würden, da es doch für unsere Verhältnisse in Deutschland ein sehr hohes Ziel ist.

Gemeinsam mit allen Bischöfen und Gemeindepräsidenten haben wir aber daran gearbeitet und sind sehr glücklich, daß wir die Aufforderung Präsident Kimballs erfüllt haben. Alle Bischöfe und Gemeindepräsidenten freuen sich, wenn nach zwei Jahren geistig starke junge Männer und Frauen in ihre Gemeinde heimkehren, die eine große Hilfe beim Aufbau der Gemeinden im Pfahl Dortmund sein werden.

Wir wünschen allen unseren Missionaren des Herrn reichen Segen, daß sie viel Freude und Erfolg während Ihrer Missionszeit haben und bis zum Ende ausharren. Einige unserer Bischöfe und Gemeindepräsidenten sind ehemalige Missionare, und es ist unser Ziel, daß einmal alle Bischöfe, Gemeindepräsidenten und Mitglieder der Pfahlpräsidentschaft Vollzeitmissionare gewesen sind. So wird die Begeisterung dieser Brüder auf alle jungen Männer und Frauen der Kirche ausströmen, und wir werden noch mehr Missionare auf Mission senden können.

Klaus Hasse
Pfahlpräsident




Werner Budde



F. Enzio und Jutta Busche



Markus Busche



Matthias Busche



Heike Becker



Bernd Fischer



Lothar Gollnick



Uwe A. Ihln



Wolfgang Katte



Wolfgang Konietz



Brigitte Krone



Thomas Leonhard



Veronika Pietzonka



Bernd Prünte



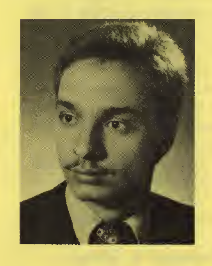
Reingard Rögner



Wolfgang Schewe



Ralf Schulz



Thomas Strüning



Alfred W. Westermann

Pfahl Düsseldorf

In tiefer Verbundenheit grüßen wir Sie — unsere Missionare. Wir empfinden große Freude und Bewunderung und auch ein wenig Stolz für das Opfer, das Sie für unseren Herrn Jesus Christus bringen. Die Mitglieder unseres Pfahles schauen auf Sie; noch mehr aber werden Sie von den Menschen beobachtet, die sich für die Kirche interessieren. Wir vertrauen darauf, daß Sie die Kirche würdig repräsentieren und einen Geist der Liebe ausstrahlen. Unsere Gedanken und Gebete sind bei Ihnen, besonders jetzt in der Weihnachtszeit. Möge es Ihnen gelingen, in dieser Zeit noch mehr den Geist des Herrn bei sich zu haben. Dabei wünschen wir Ihnen des Herrn reichen Segen und daß er Ihrem Herzen Frieden schenke.

Frerich Görts
Pfahlpräsident

Tycho Siebke
Erster Ratgeber

Helmut Karthaus
Zweiter Ratgeber

Pfahl Frankfurt

Im Laufe des letzten Jahres wurde es in Eurem Herzen zur Gewißheit, daß Ihr für den Herrn eine Vollzeitmission erfüllen wollt. Diese Gewißheit ist nach und nach in Euch gewachsen; Ihr habt am Seminarprogramm teilgenommen, gespart und Euch würdig gemacht.

Dann war es soweit, Euer Bischof machte mir den Vorschlag, Euch für eine Mission zu empfehlen. Ich lud Euch ein und führte ein tiefgehendes Gespräch mit Euch. Ich möchte hier erwähnen, daß ich immer sehr beeindruckt war von Eurer festen Absicht, eine Mission zu erfüllen, von Eurem starken Glauben an Gott und dem Wunsch, ihm zu dienen. Ich finde das großartig.

Dann kam Eure Berufung — Ihr habt neue Bündnisse im Hause des Herrn mit ihm geschlossen und Euch Kraft geholt. Auch habt Ihr Euren patriarchalischen Segen empfangen, ferner einen Segen bei Eurer Einsetzung.

Jetzt seid Ihr auf dem Missionsfeld. Vielleicht ist es das erste Weihnachtsfest, wo Ihr fern von Eurer Familie und Euren Freunden seid. — Die Menschen „feiern" die Geburt Christi in einer materialistischen Welt —. Ihr seid berufen, ihnen das Evangelium zu verkündigen. Wir, Eure Priestertumsführer in den Gemeinden und im Pfahl, und unsere Brüder und Schwestern denken an Euch, wir beten jeden Tag für Euch, daß der Herr Euch stärke und segne. Wir sind stolz darauf, daß Ihr Eure Familie, Eure Gemeinde, Euren Pfahl und den Herrn repräsentiert, und wir sind sicher, daß Ihr es gut tut.

Ich weiß, daß der Herr Gott ist. Er lebt und kennt jeden von uns mit Namen. Er hat uns lieb. Sein Werk geht voran, und wir alle arbeiten mit — jeder hat eine andere Aufgabe zu erfüllen. Wir sind stolz auf Euch. Wenn Ihr hart arbeitet und würdig bleibt, wird der Herr Euch reich segnen.

Wir danken unserem Gebietsbevollmächtigten, Ältester Burton, für die Möglichkeit, unsere Missionare hier im Stern veröffentlichen zu können.

Magnus R. Meiser
Pfahlpräsident



Monika Bauer



Hans-Rudi Bohler



Werner Bohler



Günther Ertl



Michael Esterl



Udo Gaag



Hans Gehrig



Thomas Günther



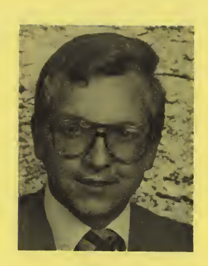
Frank Heckmann



Roland Klein



Françoise Kusseling



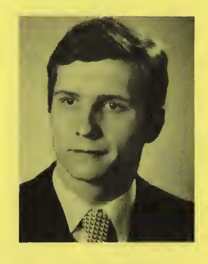
Burkhard Lehmann



Bernd Megner



Kenneth und Gisela Myers



Michael Obst



Margit Schmid

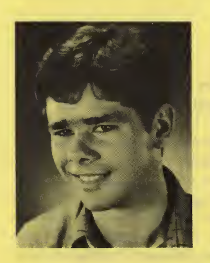


Frank Sengewitz

Pfahl Hamburg

„Daher müßt Ihr mit Standhaftigkeit in Christus vorwärtsstreben und vollkommen klare Hoffnung und Liebe zu Gott und allen Menschen haben. Wenn ihr daher vorwärtsstrebt und euch an dem Wort Christi weidet und bis ans Ende ausharrt, sehet, dann sagt der Vater: Ihr sollt ewiges Leben haben" (2. Ne. 31:20).
Es gibt in der Welt nichts Wichtigeres, als das Evangelium anzunehmen und dessen herrliche Segnungen zu erwerben.
Ihr jungen Schwestern und Brüder seid vom Herrn berufen worden, die Erlösungswahrheiten klar und einfach zu lehren, so, wie sie in den heiligen Schriften offenbart und niedergelegt sind. Wir beten für Euch, daß Ihr im Geist dieser Offenbarungen lebt und Euer Herz voll Liebe für alle Menschen ist. Setzt Eure ganze Kraft und Energie ein, um dort das Evangelium zu predigen, wo Ihr seid.
Aber nicht nur Ihr auf dem Missionsfeld, sondern alle Mitglieder der Kirche haben vom Herrn den göttlichen Auftrag erhalten, mit unermüdlichem Eifer auszugehen und den Menschen die erlösenden Wahrheiten zu bringen, die dem Propheten Joseph Smith offenbart wurden.
Wir sind dankbar für den großen Dienst, den Ihr verrichtet. Wir sind für all diejenigen dankbar, die Euch geholfen haben, eine Mission zu erfüllen. Mögen alle Eltern, Priestertumsführer und Lehrer erkennen, wie wichtig es ist, von klein auf den Samen in das Herz eines jeden Kindes zu pflanzen, einmal im Missionsdienst für den Herrn einzutreten.
Wir alle, die wir zu Hause sind, haben die Pflicht, diese große Arbeit zu unterstützen, indem jeder ein Vorbild anderen Menschen gegenüber ist und nach Möglichkeiten Ausschau hält, vom Evangelium zu erzählen und Zeugnis abzulegen. Auch sollen wir all denen helfen, die sich jetzt auf eine Mission vorbereiten, und wir sollen sie geistig und finanziell unterstützen.
Möge der Herr Euch junge Schwestern und Brüder auf dem Missionsfeld segnen, so daß Euch Freude und Frieden beschieden sein mag.

Dietmar Matern
Pfahlpräsident



Uwe Dittmer



Holger Garbrecht



Thorolf und Angelika Glumann



Dieter Hardel



Helga Ibe



Margrit Rave



Gerald Wiborny



Michael Wiborny



Rüdiger Wiborny

Pfahl Hannover

Zur Zeit der Geburt des Heilandes erhoben sich einige, die die Warnungen der Propheten mißachteten, gegen die Diener des Herrn und verursachten einen Aufruhr gegen die Gläubigen, die, durch Wunder bestärkt, eifriger als je zuvor der Erfüllung alter Prophezeiungen entgegensahen. Nephi, ein Sohn aus einer erwählten Familie, wußte um die bösen Absichten seiner ungläubigen Zeitgenossen. Er flehte den Herrn in machtvollem Gebet an, und er erhielt die Antwort, die in 3. Nephi 1:13, 14 aufgezeichnet ist: 13. „Erhebe dein Haupt und sei guten Mutes; denn siehe, die Zeit ist da, und in dieser Nacht wird das Zeichen gegeben, und morgen werde ich in die Welt kommen, um ihr zu zeigen, daß ich alles erfüllen werde, was ich durch den Mund meiner heiligen Propheten habe reden lassen.

14. Siehe, ich komme zu den Meinen, um alle Dinge, die ich den Menschenkindern seit Grundlegung der Welt verkündigt habe, und den Willen des Vaters und auch des Sohnes zu erfüllen. . .“

Eine Anzahl junger Brüder und Schwestern aus dem Pfahl Hannover haben ebenfalls die Zeichen der Zeit erkannt und sind dem Ruf des Propheten gefolgt. Sie arbeiten entsprechend ihrem Auftrag unentgeltlich zwei Jahre in verschiedenen Ländern Europas, um Menschen das wiederhergestellte Evangelium zu verkünden. Wir glauben, daß man dem Herrn kein besseres Geschenk zur Erinnerung an seine Geburt geben kann, als es diese jungen Menschen mit dieser Arbeit tun.

Michael Schulze
Pfahlpräsident



Joachim Bernhard



Günter Borcherding



Dietrich Fricke



Lutz Gittermann



Patricia Löhrmann



Peter Lohse



Volker Molthan



Peter Wohlfahrt

Am Montag, dem 14. August 1978 wurde in Nordheim bei Göttingen Dietrich Fricke begraben. Am Montag eine Woche zuvor war er während seiner Missionstätigkeit in Solingen tödlich verunglückt.
Dietrich Fricke war 19 Jahre alt, noch keine zwei Jahre Mitglied der Kirche und erst einen Monat auf Mission. Er hatte die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage in Amerika kennengelernt, wo er als Austauschschüler bei einer Mormonenfamilie wohnte. Dort empfing er sein Zeugnis. Als er wieder zu Hause war, besuchte er regelmäßig die kleine, aber lebendige Gemeinde in Göttingen. Er war ein Sonnenschein für alle. Seine Eltern gestatteten ihm zu diesem Zeitpunkt nicht, daß er sich taufen ließe. Dietrich kommt aus einem gläubigen Elternhaus. Er hat drei Brüder, einer davon studiert Theologie. Seine Eltern baten ihn ernsthaft, den Schritt zu überlegen, genauso, wie wir eines unserer Kinder bitten würden, sollte es sich entscheiden, sich einer anderen Religionsgemeinschaft anzuschließen. Aber Dietrich blieb fest bei seinem Entschluß und zeigte durch diese Treue seinen Eltern und Freunden, daß es ihm sehr ernst sei. Fast zwei Jahre ging er regelmäßig zu den Gottesdiensten, ohne dazu gedrängt zu werden, bis er am 29. April 1977 die Erlaubnis erhielt, sich taufen zu lassen. Dietrich bat mich damals, vorher mit seinen Eltern zu sprechen. Der Entschluß ihres Sohnes ging ihnen sehr zu Herzen, aber sie trugen es mit der Toleranz, zu der liebende Eltern fähig sind. Dietrich war ein guter Sportler. Ein Mädchen aus seinem Verein schloß sich bald der Kirche an. Er verstand viel Spaß und machte auch oft einen. Ich kann sagen, daß alle, die mit ihm in Berührung kamen, ihn lieben lernten. Er hatte viele Freunde unter jungen Menschen.

MICHAEL SCHULZE
Pfahlpräsident

Pfahl München

Zu den letzten Worten des Herrn gehörte auch die Aufforderung: „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden."

Wir sind stolz und glücklich darüber, daß Sie, liebe Missionare, dieser Aufforderung unseres Heilandes nachgekommen sind. Zumal uns der Herr durch Offenbarung hat wissen lassen, daß es „auf Erden in allen Sekten, Parteien und Gemeinschaften noch viele gibt, die durch die listige Verschlagenheit der Menschen verblendet werden, die im Hinterhalt liegen, um zu täuschen; und viele werden der Wahrheit nur ferngehalten, weil sie nicht wissen, wo sie zu finden ist".

Aber nicht nur die Frieden und Glück bringende Botschaft des Evangeliums ist es, was eine Vollzeitmission so wertvoll macht, sondern auch die Änderung, die in einem jungen Mann während dieser zwei Jahre des Dienens vor sich geht.

Zu den schönsten Aufgaben eines Pfahlpräsidenten gehört es, mit zurückgekehrten Missionaren eine Unterredung zu haben. Ich bin immer wieder von der großen Veränderung beeindruckt, die diese jungen Männer erfahren haben. Aus ihren Augen strahlt Ruhe und Begeisterung zugleich, wie es nur ein tiefes Zeugnis vom wiederhergestellten Evangelium vermag. Die Erfahrungen einer Vollzeitmission gehören zu den wertvollsten Einflüssen, die den Charakter eines Menschen formen können. Das ständige Zusammensein mit einem Partner erfordert Einfühlungsvermögen und Rücksichtnahme. Man muß bereit sein, jederzeit den Koffer zu packen und in eine andere fremde Stadt zu ziehen, schlecht zu wohnen, zu hungern, zu frieren, von Menschen gedemütigt zu werden, zu weinen und ganz auf den Herrn zu vertrauen — dann, eines Tages öffnet sich eine Tür, man wird hereingebeten; das Licht des Evangeliums beginnt in der Finsternis zu leuchten. Menschen schieben plötzlich ihre Zigaretten beiseite. Ein erstes zaghaftes Gebet kommt über die Lippen eines Menschen, der feststellt, daß er ein Kind Gottes ist. Und dann, nach vielem Beten, Hoffen, Fasten, Ringen und Glauben schreitet ein Kind Gottes durch das Tor, geführt von einem jungen Mann, der dies selbst alles kaum verstehen kann.

Das Evangelium ist wahr. Es ist die Kraft, „die da selig macht, alle die daran glauben". Ich bete für Euch und freue mich mit Euch über jeden Tag, den Ihr dem Herrn ganz weiht.

August Schubert
Pfahlpräsident



Wolfgang Brunner



Herbert Fuchs



Rosi Seitz



Peter Vollmer

Pfahl Stuttgart

Eine der markantesten Aufforderungen, die der Herr der jungen Kirche in ihren Anfangsjahren gegeben hatte, lautete: „Schlaget Eure Sichel mit Macht ein; denn das Feld ist schon reif zur Ernte." Die Ernte steht immer noch auf dem Feld. Viele hervorragende Geister, Kinder unseres himmlischen Vaters, leben auf Erden. Sie alle haben das Recht, das Evangelium Jesu Christi zu hören. Darum heißt der Auftrag jetzt aufs neue: „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium allen Völkern und taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes."

Der Prophet Gottes hat uns alle aufgefordert, Missionare zu sein, weiter auszuschreiten und eifrig für das Gute einzusetzen. Sein Ruf nach mehr Missionaren wurde auch von den Mitgliedern des Pfahles Stuttgart gehört. Junge Menschen bereiten sich von frühester Jugend an auf eine Mission vor, die sie für den Herrn erfüllen wollen.

Durch die Einführung des Seminars und des Institutsprogramms lernten die Jungen und Mädchen ab dem 14. Lebensjahr die heiligen Schriften und damit die göttlichen Wahrheiten besser verstehen. Ihr Wunsch, dem Herrn zu dienen, wuchs, und heute können wir die Früchte sehen. Fast alle jungen Brüder und auch etliche Mädchen wurden in den letzten vier Jahren auf Mission berufen. Besonders freute es uns, daß die jungen Menschen bedingungslos bereit waren, dahin zu gehen, wo sie gebraucht wurden.

So war die Überraschung immer besonders groß, wenn der eine nach England, der andere in die Schweiz, nach Spanien oder gar nach Amerika berufen wurde. Wir freuen uns, daß unsere Missionare überall, wo immer sie waren, dem Herrn treu gedient haben.

Natürlich war es für manche Gemeinden nicht einfach, solche tätigen jungen Menschen zu entbehren. Ließen sie doch meistens eine Lücke in irgendeiner Organisation zurück.

Die Brüder und Schwestern merkten jedoch, daß es ein besonderer Segen ist, Missionare auf dem Missionsfeld zu haben, und deshalb setzten sie sich auch voll dafür ein.

Das Wort des Herrn hat sich in vielen Fällen erfüllt, das da lautet: „Ich werde mir Älteste aus dem Volke erwecken." Viele junge Menschen kamen zur Kirche und schlossen einen Bund mit dem Vater im Himmel. Das Werk geht voran, die Mitglieder des Pfahles Stuttgart wollen alles tun, um dabei mitzuhelfen. Wir wünschen unseren Missionaren ein gesegnetes neues Jahr, viel Erfolg bei ihrer Arbeit und besonders den Segen des Herrn.

Rolf Knödler
Pfahlpräsident



Harold Breuer



Siegrid Dietz



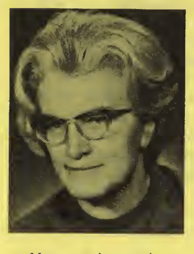
Max Grassmann



Franz und Maria Greiner



Norbert Issler



Margarete Jennewein



Hans-Peter Knödler



Gisela Wederich

Pfahl Zürich

Es ist großartig zu sehen, mit welcher Begeisterung unsere jungen Brüder und Schwestern bereit sind, dem Herrn zwei Jahre ihres Lebens als Missionare zu weihen. Diese Aufgabe stellt an einen jungen Menschen eine der größten Anforderungen seines Lebens. Aber zugleich ist es eine der herrlichsten Möglichkeiten, sich zu entwickeln und geistig zu wachsen. Immer wieder staune ich, welch ein Wandel in unseren Brüdern und Schwestern im Lauf der zwei Jahre ihres Dienstes im Werk des Herrn vor sich geht. Tatsächlich ist es so, daß sie während dieser gesegneten Zeit nicht nur Wunder im Leben der Menschen verursachen, denen sie die frohe Botschaft des Evangeliums bringen, sondern daß der Herr auch in seinen Dienern, den Missionaren, ein Wunder vollbringt.

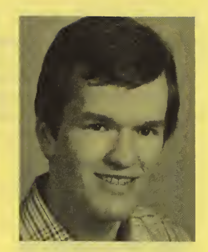
Peter Gysler
Pfahlpräsident



David Jäger



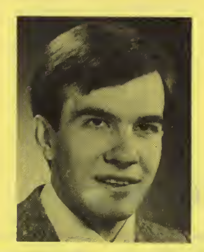
Matthias Kurylec



Martin Müller



Daniel Oswald



Marcel Rottermann



Kurt Staub

Mission Frankfurt

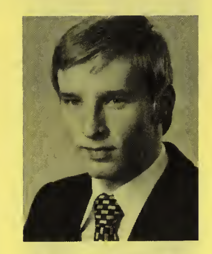
Ich freue mich, Ihnen im Zusammenhang mit den Bildern dieser beiden vorbildlichen jungen Männer aus unserer Mission, die dem Herrn zur Zeit als Vollzeitmissionare dienen, einige Gedanken mitteilen zu können.
Es ist aufregend, ja spannend, gerade in dieser turbulenten Zeit ein Mitglied der Kirche in Europa zu sein. Die Zeichen der Zeit zeigen an, daß das Ende nahe ist und daß wir tatsächlich weiter ausschreiten müssen, wenn wir alles tun wollen, was der Herr von uns erwartet. Eine Möglichkeit liegt darin, daß wir unsere jungen Männer auf Mission schicken und so dazu beitragen, daß das Reich Gottes auf Erden aufgebaut werden kann, ehe die allerletzten Tage anbrechen.
Der Missionsdienst ist nicht nur für die Gebiete wichtig, wo missioniert wird, sondern er ist auch eine besondere Zeit der Vorbereitung für die Missionare selbst. Die Schulung, die diese jungen

Männer dabei erhalten, bereitet sie nämlich darauf vor, später Führer in ihren Heimatgemeinden und ihrem Distrikt zu werden. Ich möchte Präsident Kimballs Ermahnung wiederholen und die Eltern aller jungen Männer darin bestärken, ihren Söhnen bei der Vorbereitung zu helfen, damit sie einmal, wenn sie das entsprechende Alter erreicht haben, eine Mission erfüllen können.

John L. Flade
Missionspräsident



Ditmar Richter



Wolfgang Richter

Mission Hamburg

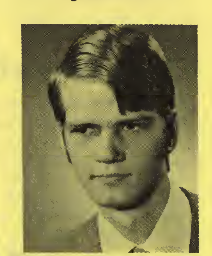
Als ich vor achtzehn Jahren als junger Missionar ins Missionsfeld kam, bemerkte ich, daß es selten vorkam, daß es einem amerikanischen Missionar in Deutschland möglich war, mit einem einheimischen Mitarbeiter zu arbeiten. Damals machte ich während meiner Berufung die Bekanntschaft von vier Missionaren, die aus deutschen Gemeinden nach Norddeutschland auf Mission berufen worden waren. Nach diesen vielen Jahren war es für mich eine große Freude, in mein früheres Missionsfeld zurückzukehren und den Fortschritt der dazwischenliegenden Jahre zu sehen. Es gibt gegenwärtig 18 einheimische Missionare, die in die Deutschland Mission Hamburg berufen worden sind, und während meines Aufenthaltes hier sind mehr als 21 andere nach vollendeter Mission nach Hause gekehrt.
Als ich mit diesen vier deutschen Missionaren, mit denen ich vor vielen Jahren gedient habe, wieder Kontakt aufnahm, war ich beeindruckt gewesen. Sie sind hervorragende Männer geworden. Jeder ist der Kirche eine Stütze und bekleidet ein verantwortungsvolles Amt. Ich habe ebenso mit anderen Bekanntschaft gemacht, die in den vergangenen Jahren als einheimische Missionare im deutschsprachigen Raum tätig waren. In jedem dieser Fälle war ich von diesen Brüdern und Schwestern beeindruckt. Sie haben nach ihrer Rückkehr von Mission zum Wachstum und zur Entwicklung der Kirche vieles beigetragen. Sie haben eine eigene Familie gegründet

und ihre erworbenen Erkenntnisse und ihre Fähigkeiten zum Aufbau von Pfählen Zions hier in Europa eingesetzt. Tatsächlich kann ihre Berufung auf Mission auch als „Wertanlage des Herrn" für das geistige Geschick dieser deutschsprachigen Länder angesehen werden.
Das sind auch meine Gedanken über die jungen Männer und Frauen, die heute in derselben Eigenschaft dienen. Sie haben eine glänzende Zukunft, denn sicher wird ihre Mission letzten Endes eine geistige Lehrzeit für ihre weiteren Aufgaben im deutschsprachigen Europa sein, wenn des Herrn Absichten und Prophezeiungen in diesem bedeutenden Teil der Welt erfüllt werden. Ich sehne mich nach dem Tag, wo der Hauptteil unserer Missionare in diesem Teil Europas aus deutschsprachigen Gemeinden und Pfählen kommen wird, und dieser Tag wird sicher kommen. Möge Gott diese Missionare der Zukunft mit einem starken Sinn für ihre Verantwortung segnen, damit sie sich auf diese bedeutsamen Tage vorbereiten, die vor uns liegen.

Glen M. Roylance
Hamburg Mission


Klaus-Peter Dänekas


Manfred Grzan


Uwe Hallmann

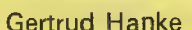

Peter Mürch


Ralph Wießmann


Heide Ziegler

München Mission

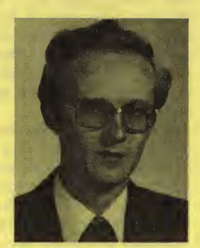




Gertrud Hanke



Peter Müller



Werner Thymian

Wien Mission

Wir sind stolz auf die Missionare aus der Österreich Mission Wien, stolz auf die hervorragende Art, mit der sie uns repräsentieren. Sie sind ein bewundernswertes Beispiel für die Menschen, die sich der Kirche anschließen werden. Besonders stolz sind wir, daß diese Missionare gelernt haben, sich Ziele zu setzen, und daß sie dies bei ihrer Arbeit anwenden. Dies schließt auch ein, daß sie sich persönliche Ziele setzen, wodurch sie Dinge erreichen können, die in ihrem Arbeitsgebiet niemals vorher erreicht wurden. Wir wünschen unseren Missionaren weiterhin Erfolg und erbitten des Herrn Segen für sie und all die vielen anderen Missionare auf der ganzen Welt, die zur Zeit in diesem großen Werk tätig sind.

Kenneth R. Myers
Missionspräsident



Albine Gallob



Viktor Gallob



Harold Huber



Günther Netbal



Brigitte Parzer



Isabella A. Schubernigg

Zürich Mission



Harold Arnold



Theodor Beser



Julius Graf

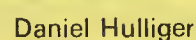


Erwin Huber



Urs Hansen





Daniel Hulliger



Robert F. Kleiner



Kurt Künzli

Wie andere unsere Jugendtagungen sehen

Am 18. und 20. August berichteten die „Lübecker Nachrichten" über besondere Veranstaltungen während der Jugendtagung in Mölln. Wir drucken einen Artikel im Originalwortlaut und mit dem Originalbild ab.

Am Ort der guten Tat, dem Lindenplatz am Mühlenteich, bedankten sich Bürgermeister Lutz und der Gewerbe- und Verkehrsvereinsvorsitzende Hofmann (links) bei den jungen Mormonen.
(Foto: Stachow)



Daniel Lütscher



Christof Schulz

Junge Mormonen schufen in Mölln bleibende Erinnerung

Freiwillig Erholungsanlage am Mühlenteich gebaut

Mölln (Sw). Die rund 20 Jugendlichen, Mitglieder der Hamburger Jugendorganisation in der „Kirche der Heiligen der Letzten Tage", die zur Zeit mit anderen jugendlichen Mormonen in der Möllner Jugendherberge an einer Tagung teilnehmen, leisteten am Mühlenteich hervorragende Arbeit. Sie legten fünf neue Sitzgelegenheiten an, die allen Bürgern zur Verfügung stehen.

Die fünf neuen Bänke samt passenden Abfallbehältern hatte der Möllner Gewerbe- und Verkehrsverein zur Verfügung gestellt. Daß sich schon vor einigen Wochen junge Mormonen mit dem Wunsch, in Mölln etwas Gutes für die Allgemeinheit zu tun, an den Geschäftsführer des Gewerbe- und Verkehrsvereins, Robert Spuler, wandten, kam gerade recht. Der Verein sorgte für das erforderliche Material, das zur Verschönerung der Ruhepunkte am Mühlenteich beitragen sollte.

Der Ernst, mit dem die jungen Leute an die freiwillige Aufgabe gingen, verblüffte die Möllner Beteiligten. Und noch größer war das Erstaunen bei der offiziellen Übergabe der neuen Anlage, als die fleißigen „Sekten"-Mitglieder erklärten, sie erwarteten keinerlei Lohn für ihre Arbeit. Soviel Bescheidenheit war man von jungen Leuten offenbar nicht gewöhnt. Der Dank fiel herzlich aus. Sowohl der Vorsitzende des Gewerbe- und Verkehrsvereins, Jürgen Hofmann, als auch Bürgermeister Walter Lutz, der das Geschaffene symbolisch in Empfang nahm, würdigten den beispielhaften Einsatz der Jugendlichen.

So ganz ohne Erinnerung an die vollbrachte gute Tat in Mölln sollten die jungen Leute dennoch nicht bleiben. Der Gewerbe- und Verkehrsverein und die Stadt bedankten sich im Namen der Kurverwaltung mit einem praktischen Geschenk, 20 T-Shirts mit dem Aufdruck „Ich bin ein Mölln-Fan".

Der Spruch traf den sprichwörtlichen Nagel. Ein Sprecher der Jungendgruppe versicherte, daß ihnen Mölln sehr gefalle. Wiederum bemerkenswert: Von der sicherlich nicht leichten Arbeit, dem Verlegen der Platten, dem Verankern der Abfallbehälter, dem Einzementieren der schweren Ruhebänke, war nicht die Rede. Nur so ganz nebenbei hieß es: „Hat Spaß gemacht!"

Neuer Pfahl im Norden

Bei unserem nördlichen Nachbarn, Dänemark, wurde am 2. Juli 1978 der zweite Pfahl unter Vorsitz von Ältester Mark E. Petersen gegründet. Ältester Theodore M. Burton, der Gebietsbevollmächtigte für Europa, und Bruder Bo G. Wennerlund, der Regionalrepräsentant für die nordische Region, assistierten Ältesten Petersen.

Durch diese Neugründung ist Dänemark vollständig in Pfählen organisiert. Auf dieser Grundlage können wir jetzt noch mehr Einsatz und Wachstum erwarten. Das nächste Ziel der Mitglieder ist es, die beiden bestehenden Pfähle so zu vergrößern, daß es notwendig wird, sie zu teilen, wie es bei dem ursprünglichen Pfahl Düsseldorf am 19. September 1976 der Fall war, als durch seine Teilung der Pfahl Dortmund entstand.

Der neue Pfahlpräsident ist Knud B. Andersen, ein in Fredericia wohnender Maschineningenieur. Sein erster Ratgeber, Karl O. Ilskov Nielsen, ist Eigentümer eines Elektro-Geschäftes. Der Handelsreisende Niels-Ovea S. Andersen ist der zweite Ratgeber. Der neue Pfahl umfaßt das Gebiet, das früher den Jylland-Fyn-Distrikt der Dänemark Kopenhagen Mission ausgemacht hat. Die deutschsprachigen Heiligen gratulieren ihren Brüdern und Schwestern im Norden und heißen sie in der Familie der europäischen Pfähle Zions willkommen. Wir selbst blicken vorwärts in der Hoffnung, daß auch Deutschland, Österreich und die Schweiz bald mit Pfählen bedeckt sein mögen.

